50plus

Gemeinsam im Mehrgenerationenhaus

Das Mehrgenerationenhaus erlebt eine Renaissance, da sich immer mehr Familien dafür entscheiden, mehrere Generationen unter einem Dach zu vereinen. Emotionale, praktische und wirtschaftliche Gründe spielen dabei eine entscheidende Rolle. Das generationenübergreifende Wohnen, welches Großeltern, Eltern und Kinder zusammenbringt, stärkt den Zusammenhalt, erleichtert den Alltag und fördert neue Formen des Miteinanders.



Alle unter einem Dach im Mehrgenerationenhaus ist ein wieder häufiger gefragtes Wohnkonzept. Werkfoto: BDF/Streif

Der moderne Fertighausbau bietet durch hohe Flexibilität, maßgeschneiderte Grundrisse und schnelle Bauweise ideale Rahmenbedingungen für dieses Wohnkonzept, wie der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) betont.

Wohnlösungen sind so vielfältig wie das Leben selbst. Ein Haus für mehrere Generationen mit meist zwei separaten Wohneinheiten muss sowohl Nähe als auch Rückzugsmöglichkeiten bieten. Die Fertigbauweise ermöglicht solch einen flexiblen Zuschnitt auf die verschiedenen Bedürfnisse. Um diese zu ermitteln, empfiehlt sich der Besuch in einer Musterhausausstellung, wo unterschiedliche Wohnkonzepte erlebt und ein gemeinsamer Nenner in Bezug auf den Hausbau gefunden werden können. Ob zwei abgeschlossene Wohneinheiten auf unterschiedlichen Ebenen, eine ebenerdige Einliegerwohnung oder ein Anbau mit eigenem Eingang - Grundrisse, Materialien und Raumsituationen können vor Ort live besichtigt werden. „Familienstrukturen sind vielfältig, in Beratungsgesprächen bei zertifizierten Fertighausherstellern helfen die Experten den Baufamilien, die beste Lösung zu finden," weiß BDF-Pressesprecher Fabian Tews.

Kurze Bauzeit

Die kurze Bauzeit vor Ort ist ein großer Vorteil des Fertighausbaus. Die Bauelemente werden wetterunabhängig im Werk gefertigt und das Haus auf der Baustelle in wenigen Tagen von Montageteams erstellt. Gerade beim Mehrgenerationenwohnen, wenn zwei oder mehr Parteien gleichzeitig einziehen wollen, ist diese kurze und planungssichere Bauphase ein echtes Plus. „Wer gemeinsam baut, möchte auch gleichzeitig starten und nicht monatelang Übergangslösungen in Kauf nehmen", so der Fachmann.

Beim Bau von Mehrgenerationenhäusern profitieren Familien langfristig. Dank der innovativen Bauweise lassen sich die Grundrisse im Laufe der Zeit an veränderte Familienstrukturen oder Pflegebedürfnisse angepassen. Barrierefreiheit kann von Anfang an mitberücksichtigt werden, oder einzelne Möglichkeiten können vorausschauend offengehalten werden. „Ein Fertighaus ist keine starre Hülle, sondern ein flexibler Lebensraum, der mit den Menschen mitwachsen kann", zeigt der Experte vom BDF auf.

Der moderne Holz-Fertigbau bringt Generationen individuell und zukunftssicher zusammen. Mit seiner planerischen Freiheit, der kurzen Bauzeit und der Anpassungsfähigkeit ist er die ideale Lösung für Familien, die generationenübergreifend einen Ort für ein gemeinsames und selbstbestimmtes Leben schaffen wollen.

Pneumokokken



Vor allem mit zunehmendem Alter kann eine Infektion mit Pneumokokken ein hohes Risiko darstellen. Der Grund: Mit dem Alter lässt die Kraft des Immunsystems nach. Dadurch können ältere Menschen anfälliger für schwere Infektionskrankheiten werden. So kann eine bakterielle Lungenentzündung, die durch Pneumokokken ausgelöst wird, den Körper erheblich schwächen und dadurch langwierige Folgen haben: Viele erholen sich nach der Erkrankung nicht mehr vollständig, so dass sie körperlich eingeschränkt sind. Hinzu kommt, dass Risikofaktoren wie Begleiterkrankungen mit dem Alter zunehmen. Auch chronische Grunderkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Asthma, rheumatische Erkrankungen oder Diabetes erhöhen das Risiko für eine Lungenentzündung. Eine Impfung kann dabei helfen, Risikogruppen vor einer Pneumokokken-Infektion zu schützen. Die STIKO empfiehlt daher Personen ab 60 Jahren standardmäßig eine einmalige Impfung gegen Pneumokokken, die zu jedem Zeitpunkt im Jahr und unabhängig von der Saison für Atemwegserkrankungen erfolgen kann. Werkfoto: Pfizer

Diskriminiert

Aktuelle Befunde des Deutschen Alterssurveys zeigen, dass sich 7,7 Prozent der Menschen in der zweiten Lebenshälfte aufgrund ihres Alters benachteiligt fühlen - das entspricht jedem Dreizehnten in Deutschland. Zudem zeigen sich deutliche Unterschiede bei Betrachtung der Zusammenhänge mit Einkommen und Gesundheit.

Im Deutschen Alterssurvey wurde nach der wahrgenommenen Altersdiskriminierung in den letzten zwölf Monaten gefragt. Gefragt wurde auch nach Bereichen, in denen Benachteiligung erlebt wurde: Häufig fühlten sich Menschen bei der medizinischen Versorgung (3,7 Prozent) und bei der Arbeit beziehungsweise der Arbeitssuche (3,6 Prozent) benachteiligt, gefolgt vom Alltag (3,0 Prozent) und Geldangelegenheiten (2,3 Prozent), seltener wurden Behördengänge (1,5 Prozent) genannt. Fast die Hälfte der Personen, die eine Benachteiligung erlebt haben, nannten mehrere Lebensbereiche, in denen sie diese Erfahrungen machten.

Weiterführende Analysen zeigen, dass einkommensarme Menschen sich häufiger benachteiligt fühlen als Menschen mit höheren Einkommen - sowohl bei der Arbeit/Arbeitssuche als auch bei der medizinischen Versorgung und im Alltag.

Mobil dank Lift und Rampe

Der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum nimmt dramatisch zu. So entsprechen schon heute rund 2,2 Millionen Wohnungen nicht mehr den Bedürfnissen von Menschen mit Bewegungseinschränkung. Um sich ihre Mobilität zu erhalten, sollten Betroffene frühzeitig Beratung suchen. Laut Statistik leben in gut drei Millionen Haushalten Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Stufen, Schwellen und Treppen können für sie zum unüberwindbaren Hindernis werden.

In vielen Reihenhäusern aus den 1950er- und 60er-Jahren oder Einfamilienhäusern mit mehreren Etagen besteht Handlungsbedarf - für Umbauten gibt es eine Vielfalt von Lösungen. Je nach baulichen Voraussetzungen kann ein Treppenlift die passende Option sein. Eine andere Lösung könnte ein Homelift darstellen: Diese Miniaufzüge, die an die Steckdose angeschlossen werden, brauchen rund einen Quadratmeter Platz, aber keinen Aufzugsschacht. Ein Deckendurchbruch reicht aus, Hersteller übernehmen die Montage. Die Investition, ab 15.000 Euro aufwärts, lässt sich zum Beispiel über die KfW im Rahmen des Programms 159 „Altersgerecht Umbauen" finanzieren. Antragsteller können - unabhängig vom Alter - zinsgünstige Darlehen von bis zu 50.000 Euro erhalten. Pflegebedürftige unterstützt die Pflegekasse zusätzlich mit bis zu 4.000 Euro bei barrierefreien Umbauten.



Praktisch: Mit einem Treppen-Rollator sicher zwischen den Etagen bewegen. Werkfoto: toprostep.com/BHW

„Bei einer vorübergehenden Einschränkung kann man einen Treppenlift auch mieten", nennt der Bausparkassen-Experte Holm Breitkopf eine Alternative. Das kostet je nach Ausführung rund 150 Euro monatlich. Der Lift muss schnell auf- und wieder abzubauen sein. „Eigentümerinnen und Eigentümer sollten vorausschauend planen und einen Profi hinzuziehen, um Gefahrenquellen zu erkennen", betont der Fachmann. Bereits im Eingangsbereich können sich Probleme auftun, angefangen von unzureichender Beleuchtung bis hin zu fehlender Rutschfestigkeit. Wer sich mit Rollator oder Rollstuhl bewegt, könnte Niveauunterschiede mit einer Rampe überbrücken, um den Zugang zur Immobilie zu erleichtern. Für eine dauerhafte Nutzung gibt es fest installierte Ausführungen.

Telefonieren



Dank des großen beleuchteten 2,1-Zoll-Displays (5,3 Zentimeter) dieses digitalen Schnurlostelefons sind Texte klar und deutlich zu lesen. Dank der großen, beleuchteten Tasten auf dem Tastenfeld ist es praktisch unmöglich, eine Nummer falsch zu wählen. Extra große farbige Tasten zum Annehmen und Beenden von Anrufen sind ebenfalls vorhanden. Die Mobilteile verfügen außerdem über eine integrierte Taschenlampe. Werkfoto: Panasonic

Herstellernachweise: **Gemeinsam:** Bundesverband Deutscher Fertigbau e.V. (BDF), Flutgraben 2, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224/93770; **Diskriminiert:** Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Manfred-von-Richthofen-Str. 2, 12101 Berlin, Tel.: 030/260740-0; **Mobil:** BHW Bausparkasse AG, Lubahnstr. 2, 31789 Hameln, Tel.: 05151/18-6700; **Pneumokokken:** Pfizer Pharma GmbH, Friedrichstr. 110, 10117 Berlin, Tel.: 030/550055-51088; **Telefonieren:** Panasonic Marketing Europe GmbH, Winsbergring 15, 22525 Hamburg, Tel.: 040/8549-0;

Redaktionelle Bearbeitung: AST